

Sie enthält in der Tiefe den sogenannten Kessel, eine runde, geräumige Kammer, wo die Dächsin auf weichem Lager drei bis fünf blindgeborene Junge zur Welt bringt. Dies geschieht im Februar. Zum Herbst hin wird der Dachs bei reichlicher Nahrung außerordentlich fett, und sobald dann die kalte Zeit naht, zieht er sich in seinen Bau zurück, um auf dem Lager im Kessel einen Winterschlaf zu halten. Bei diesem erstarrt er aber nicht vollständig, wie andere Winterschläfer, sondern geht bei gelinder Witterung noch immer auf Nahrung aus.

Da der Dachs sehr unverträglich ist, so findet man in einem Bau nur die Mutter mit den Jungen. Zu jeder andern Zeit lebt jeder einzelne ganz allein und einsam für sich und gräbt sich wenigstens einen Zweigbau allein, um mit den andern nicht in Berührung zu kommen. Betrachtet man dazu sein heimliches Wesen, so wird man die Bezeichnung als Einsiedler im Walde wohl nicht unzutreffend finden.

Obwohl als schädliches Raubtier eigentlich zu jeder Frist, so wird der Dachs doch vorzugsweise zur „Feistzeit“, im Spätherbst, gejagt. Gelegentlich schießt man ihn wohl auf dem Anstande. Auch fängt man ihn in Tritts- und Schlageisen oder andern Fallen. Die Hauptjagd besteht aber im Ausgraben mit den bekannten Dächseln. Dies ist ein sehr erregendes Jagdvergnügen. Der Hund wird in den tiefen Bau hinabgelassen, wo er über den nichts ahnenden Schläfer mit unglaublicher Wut herfällt und sich beißend mit ihm herumbalgt. Da auch der Dachs ganz fürchtbar beißen kann, so würde der Streit wohl lange unentschieden bleiben und vielleicht gar zum Nachteil des Hundes ausschlagen, allein jetzt kommen die Jäger zu Hilfe, indem sie an der Stelle, wo sie den Kampf erhorchen, möglichst schnell hinabgraben. Sobald man dann auf die beiden arg ineinander verbissenen Geschöpfe stößt, wird der Dachs mit einem eigentümlichen eisernen Instrument, „Dachszange“ genannt, hervorgeholt und totgeschlagen, um durch Lotschießen die „Dachschwarte“ nicht zu beschädigen. Bei dem Hervorholen und Töten muß man jedoch äußerst vorsichtig sein, denn der gepackte oder verwundete Dachs beißt fürchterlich um sich und hat wohl öfter schon einem vorwitzigen Jäger Arm oder Bein zerbissen.

Dank der Jagdlust ist „der Einsiedler des Waldes“ in vielen Gegenden gar nicht mehr anzutreffen und in andern nur noch als eine große Seltenheit.

Karl Ruß.